

*„... und ging mit festen Schritten der ungewissen Zukunft entgegen“
Ein Junge wandert 1872 aus dem Spessart in die USA aus*

Anke Bär Wilhelms Reise

Eine Auswanderergeschichte

Gerstenberg 2012 • 62 Seiten • 14,95 • ab 9 • 978-3-8369-5409-9



Anke Bärs Werk ist ein Kunstwerk, das sich formal zwischen Bilderbuch und Bildband bewegt, ein faszinierend gestaltetes großformatiges Sachbuch für Kinder ab 8 Jahre ebenso sehr wie für Erwachsene, die das Thema Auswanderung beschäftigt. Und die gibt es zur Genüge, wie die Auswandererserien im Fernsehen, die Museen in Hamburg, Cuxhaven und Bremerhaven unter Beweis stellen. Wer einmal den täglichen Betrieb im Deutschen Auswandererhaus Bremerhaven erlebt hat, wird sich nicht wundern, wie viel Interesse dieses Thema an sich bindet.

Bärs Auswanderergeschichte – die Geschichte des 1857 in einem Spessartdorf geborenen Wilhelm – wirkt in allen Teilen authentisch, weil es gut recherchiert ist. Von einem Amerikawerber im Haus des Bürgermeisters bis hin zu Ellis Island und der Inschrift auf der Freiheitsstatue („Send these, the homeless, tempest-tost to me / I lift my lamp beside the golden door!“) – man gewinnt sehr bald den Eindruck, dass hier nicht nur alles gut recherchiert ist, sondern dass das Gesammelte auch spannend verarbeitet worden ist.

Am Morgen des Abschieds ist Wilhelm einen Moment lang bange ums Herz. „Dann aber nahm er all seinen Mut zusammen und ging mit festen Schritten der ungewissen Zukunft entgegen.“ Alle Fragen werden von Anfang an beantwortet: Warum verließen die Auswanderer ihre Heimat? Wie waren die Verhältnisse am Hafen, an und unter Deck? Wie war eines dieser letzten großen Viermaster gebaut, wie es die „Columbia“ war? Auch von den Krankheiten auf See wird erzählt, von Bettwanzen, Kakerlaken, Krätzemilben und Flöhen. („Es gibt niemanden an Bord, der sich nicht ständig kratzt.“) Und wer vorher noch nicht wusste, was ein Lausekamm war, weiß es nun.

Was spielen die Kinder? Auf vier großen Seiten wird es erzählt. Wie finden sich Kapitän und Matrosen auf der hohen See zurecht? Eine Einführung der Nautik wird gegeben und die genaue Route von Bremerhaven bis New York nachgezeichnet. Eines Tages ist es dann so weit: Land in Sicht! „Hüte fliegen in die Luft, die Menschen jubeln und schrien vor Freude, und manche Kinder fingen vor Aufregung an zu weinen.“ Auch manche Erwachsenen brachen hemmungslos in Tränen aus. Die Erleichterung war unbeschreiblich.

Ein Beitrag von
Klaus Seehafer



« « « « «

Für Wilhelm war das Ende der Reise glücklich, denn er durfte im Land bleiben. Aber 320.000 Menschen (2 % von 16 Millionen) werden von Ellis Island gleich wieder in ihre Heimatländer zurückgeschickt: Arme, Kranke, psychisch Behinderte, Prostituierte, Analphabeten, politisch Radikale. Die USA wollten nur Menschen bei sich haben, die sich selbst versorgen konnten, eine Grundausbildung hatten und in gewissem Sinn moralisch vorbildlich. Als später immer mehr Einwanderer kamen, wurden auch Chinesen und Japaner von der Einreise ausgeschlossen, weil man „Überfremdung“ befürchtete. Dieses Buch schildert in Wort und Bild alle Licht- und Schattenseiten der Auswanderung, dargestellt am Beispiel eines Jungen aus dem Spessart. Der Zeichenstil ist im besten Sinne schlicht und gleichzeitig präzise. Gemaltes verbindet sich mit Gezeichnetem.

Schon jetzt ist das Buch auf die Auswahlliste des Jugendliteraturpreises gesetzt worden. Wenn es nach mir geht: völlig zu Recht.

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfasser